

ersch. Dienstag
Donnerst., Samstag
und Sonntag
mit der wöch. Beilage
„Der Sonntag-
Gast“.

Bestellpreis für das
Stückjahr im Bezirk
u. Nachbarortverleher
Mk. 1.16, außerhalb
Mk. 1.26.



Einrückungs-Gebühr
für Altensteig und
nahe Umgebung bei
einmal. Einrückung
8 Bg., bei mehrmal.
je 6 Bg., auswärts
je 8 Bg., die ein-
spaltige Zeile ober-
deren Raum.

Bemerkbare Be-
träge werden dankbar
angenommen.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt
bei den K. Postämtern und Postboten.

Bekanntmachungen aller Art finden die er-
folgreichste Verbreitung.

Die Staatsprüfung am höheren Lehrerseminar hat u. a. bestanden: Dora Frohnmeyer von Nagold.

Am 10. Mai werden in den nachstehenden Orten Telegraphenanstalten (mit Fernsprechbetrieb) mit beschränktem Tagesdienst für den öffentlichen Verkehr in Betrieb genommen: Böfingen, Durrweiler, Egzgrube, Kälberbronn, Keeneck, Oberflingen, Unterflingen und Wittendorf, O.A. Freudenstadt.

Tagespolitik.

Zum drittenmal ist im preussischen Abgeordnetenhaus die Kanalvorlage eingebracht worden. Die Regierung fordert etwa 200 Millionen Mark. Schon zweimal wurde die Kanalvorlage abgelehnt. Man hat sich daher diesmal auf das Notwendigste beschränkt und zu der Kanalvorlage noch Ueberflutungsbauten und Verbesserung der Flußläufe beigezogen. Willesticht geht in dieser abgeänderten Form die Regierungsvorlage eher durch. Zunächst soll nur ein Kanal von Sietlin nach Berlin und einer vom Rhein nach Hannover gebaut werden. Aber auch diesmal wird, wie früher, um die Kanäle ein heftiger Kampf entbrennen, und darum darf man wohl die Kanalvorlage kurzweg als den Angelpunkt der inneren Lage in Preußen bezeichnen.

Ein Jewel hat der Zentrum-Abgeordnete Schwarzepippsadt am Montag im Reichstage unsere Kolonie Ostafrika genannt. Wer nicht jede Kolonialpolitik von vornherein ablehnt, der wird jenem Ansprache zustimmen. Deutsch-Ostafrika ist zweifellos unsere beste Kolonie, ein Gebiet, aus dem sich alles machen läßt. Das einzige Tropenprodukt, das bisher in Ostafrika in größerem Umfange angepflanzt ist, ist der Kaffee. Noch sind keine zehn Jahre verstrichen, seit die ersten Versuche damit gemacht wurden. Der Kaffeebau hatte anfangs mit unendlichen Schwierigkeiten zu rechnen: mit ungenügender Kenntnis des Bodens, mit ungeschulten Pflanzern, ungelerten Arbeitern, schlechten Verkehrsverhältnissen und einer Reihe von Schädlingen. Trotzdem hat man glänzende Erfolge erzielt. Die Güte des ostafrikanischen Kaffees ist der des Guatemala-Kaffees, also eines der besten auf dem Weltmarkt, annähernd gleich. Der Durchschnittsertrag der Bäume bleibt hinter dem in Guatemala nicht zurück. Von einer noch größeren Bedeutung für die Kolonie ist der Anbau von Sisal- und Mauritianshanf. Die ganze deutsch-ostafrikanische Küste hat einen für Sisalbau in hervorragendem Maße geeigneten kalkhaltigen Boden. Die Nachfrage nach Sisal in Mauritiusshanf steigt fortwährend; die Preise haben eine Höhe erreicht, wie kaum in den letzten 20 Jahren. Bereits sind die mittelamerikanischen Sisalplanzer auf den deutsch-ostafrikanischen Sisalbau aufmerksam geworden, und zwar aus einem Grunde, welcher für unsere Interessenten überaus wichtig ist. Das sind die Lohverhältnisse. Der Wettbewerb in Sisal auf der ganzen Welt wird allein entschieden durch die Arbeiter- und Lohnfrage. Diese aber liegt in Deutsch-Ostafrika viel günstiger als in Yulatan und Mexiko. Der dritte Stapelartikel, welcher hier in Betracht kommt, ist Baumwolle. Der Bedarf an Baumwolle wächst von Jahr zu Jahr. Es unterliegt keinem Zweifel, daß in Deutsch-Ostafrika, wo in vielen Gebieten Baumwolle wild wächst, ihr planmäßiger Ausbau einen großen Erfolg verspricht. Der Schlüssel ist leicht zu ziehen. Wir wissen, daß der ostafrikanische Negler das beste Arbeitsmaterial darstellt, welches der schwarze Erdteil hervorbringt. Die Lohverhältnisse sind günstig und werden es bei richtiger Handhabung der Eingeborenen-Politik bleiben. Nur die Verbindungen auf dem Lande lassen viel zu wünschen übrig. Erst durch eine leistungsfähige Bahn wird Ostafrika erschlossen und dieses Jewel für uns wertvoll werden.

Oberst Dürr ist bald nach seiner Ankunft in Deutsch-Südwestafrika wieder heimgekehrt. Einem Hamburger Journalisten erklärte er, daß Differenzen mit Gouverneur Leutwein nicht die Ursache seiner Rückkehr seien. Ein Herzfehler, der ihm in China nicht hinderlich war, sei bei dem Klima und den Anstrengungen in Südwestafrika akut geworden. Ueber die Aussichten der Kämpfe müsse man nicht schwarz sehen, die Munition der Hereros werde bald verbraucht sein. Unsere Truppen müßten sich dem Wuschkriegsdienst anpassen. Die Rückkehr der Truppen nach Ostafrika sei nicht ein strategischer Fehler, sondern notwendig geworden, um den vielen Typhuskranken an den guten Wasserquellen Genesung zu bringen.

Deutscher Reichstag.

[[Berlin, 2. Mai. Bei den Vollen hat die Kommission den Einnahme-Vorschlag um 20 Millionen erhöht, eben-

so die Zucksteuer um 10 Millionen, Brauweinsteuer um 2 Millionen. Abgeordneter Paasche (natl.) weist darauf hin, wie die Budget-Kommission, um die Zuschuß-Anleihe zu befeitigen, die oben erwähnten Erhöhungen vorgenommen hat und außerdem die Matrifalarbeiträge erhöhte. Für die Einzelstaaten sei letzteres nicht ganz unbedenklich; in den Einzelstaaten werde das beantragt. Er behalte sich vor, um dies zu vermeiden, bei der 3. Lesung weitere Erhöhungen der Einnahmen vorzuschlagen. Abgeordneter Speck (Z.) kann nur bedauern, daß sein Antrag, den Zolltarif am 1. Mai 1905 in Kraft treten zu lassen, nicht angenommen worden sei. Das hätte auf die Handelsvertragsverhandlungen beschleunigend eingewirkt. Für den Vorschlag Paasche sei seine Partei nicht zu haben. Staatssekretär Stengel weist den Vorwurf des Redner zurück, als ob der Bundesrat nicht eifrig genug Ausgaben streiche. Bundesrat und Reichstag hätten auch die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß die gemeinsam bewilligten Ausgaben durch eigene Einnahmen des Reiches gedeckt würden. Der Kommissionsantrag wird genehmigt, ebenso der Titel Zucksteuer. Bei dem Titel Salzsteuer empfiehlt Kulersti (Pole) gänzliche Abschaffung der Salzsteuer. Der Titel wird genehmigt. Beim Titel Brausteuer weist Abgeordneter Paasche (fr. Bg.) auf die Ursachen des relativ verminderten Ertrages hin; Abnahme des Verbrauchs und erhöhte Ausbeute. Unsjomehr müsse der bekannte Flaschenbierhandels-Erlaß preussischer Minister zur Sprache gebracht werden. Was der Erlaß vorschlägt, Konfessionierung des Flaschenbierhandels sei zu verwerfen. Der Titel wird genehmigt, ebenso die Reichsstempelabgaben.

[[Berlin, 3. Mai. Beim Etat des Reichsschatzamt wünscht Dr. J. Her (kon.) reichsgezügliche Bestimmungen über die Vorbildung und Ausbildung der einzelstaatlichen technischen Zoll- und Steuerbeamten. Heute würde durch Mißgriffe und falsche Interpretationen der bestehenden Vorschriften seitens der Beamten der Reichsschatzamt oder das Publikum vielfach geschädigt. Schatzsekretär Stengel entgegnet, Mängel in der Anwendung der vorgelegten Vorschriften seien nicht hervorgerufen. Die Ausbildung der Zollbeamten sei Sache der Einzelstaaten. O. J. Her (fr. Bg.) wünscht Aufhebung des Zolltarifs ebenfalls bessere fachwissenschaftliche Ausbildung der Zollbeamten. G. O. J. Her (fr. Bg.) bedauert, daß das amtliche Warenverzeichnis, welches einzelnen Parlamentariern und Vereinen mit der Verpflichtung des strengsten Stillschweigens zugewiesen, nicht der breiten Öffentlichkeit übergeben worden sei. Der Etat des Reichsschatzamt wird hierauf nach den Kommissionsbeschlüssen vorbehaltlich der durch die lex Stengel bedingten Änderungen angenommen. Eine Reihe kleinerer Etats wird debattelos erledigt. Bei der Position zur Deckung des Fehlbetrags für 1902 durch eine Zuschußanleihe hat die Kommission durch Erhöhung der Staatsanleihe bei den Einnahmen den Fehlbetrag des Etats auf 17 Millionen herabgemindert, die aber nicht durch eine Anleihe aufgebracht, sondern auf die Matrifalarbeiträge der Einzelstaaten übernommen werden sollen. Schatzsekretär Stengel erklärt den Kommissionsbeschlus für höchst bedenklich. Auch er sei gegen Zuschußanleihen und würde es aufs tiefste bedauern, wenn aus den Zuschußanleihen die Regel werden sollte. Aber die exceptionnelle Lage erfordere exceptionnelle Maßnahmen. Wir haben ein sehr erhebliches Defizit. Ministerialdirektor Burkhard, der württembergische Ministerialdirektor Schneider, der badische Ministerialdirektor Scherer und der sachsen-weimarische Legationsrat Paulsen bitten mit Rücksicht auf die Finanzen der von ihnen vertretenen Einzelstaaten, den Beschluß der Kommission nicht anzunehmen, da hiedurch in den Einzelstaaten leicht eine Reichsverdrossenheit entstehen könnte. Paasche (natl.) rechtfertigt den Kommissionsbeschlus. Die Zuschußanleihe verstoße gegen den klaren Wortlaut der Verfassung. Graf Schwerin-Löwitz (kon.) fährt aus, die verbündeten Regierungen hätten für vermehrte Einnahmen sorgen sollen, indem sie den neuen Zolltarif am 1. Januar 1904 in Kraft setzten. Schatzsekretär Stengel erklärt, daß die Verwirklichung des Zolltarifgesetzes mit tunlichster Beschleunigung fortgeführt wurde, und protestiert gegen die Vorwürfe des Redner gegen die verbündeten Regierungen. Der Etat für 1905 werde hoffentlich schon Einnahmen aus dem neuen Zolltarif enthalten. G. O. J. Her (fr. Bg.) spricht sich für den Kommissionsbeschlus aus. Kettich (kon.) schließt sich den Ausführungen Schwerins an. v. Kardorff (Rp.) bemerkt, dem Einfluß der großen Räder und Finanzleute bei einer gewissen Stelle sei es zuzuschreiben, daß so läufig bei den Handelsvertragsverhandlungen vorgegangen werde. Nach weiterer Debatte, woran sich Camp, Gothein und Arendt beteiligen, wird die Zuschußanleihe gemäß dem Kommissionsantrag abgelehnt. Bei Kapitel „Bankwesen“

bringt Arendt Beschwerden über die Besoldungs- und Titelverhältnisse der Reichsbankbeamten vor und tritt für baldige Erhöhung des Kapitals der Reichsbank ein. Drei weitere Kapitel, sowie das Etatgesetz werden bewilligt. Damit ist der Etat in 2. Lesung erledigt. Hierauf wurden noch eine Anzahl der der Budgetkommission überwiesenen Petitionen erledigt.

Landesnachrichten.

-n. Schwanen, 2. Mai. Eine Versammlung der Vorstände und sonstiger Vertreter der Kriegervereine des Bezirks wurde gestern nachmittag hier im Gasthaus zum Waldhorn abgehalten. Den Vorsitz bei der zahlreich besuchten Versammlung führte der Obmann des Bezirkskriegerverbandes, Landtagsabgeordneter Stephan Schauble von Nagold. Nach einer patriotischen Begrüßungsansprache an die Kameraden seitens des Vorsitzenden wurde von demselben der Entwurf zu den neuen Statuten des württembergischen Kriegerbundes vorgelesen und beleuchtet. Einstimmig war die Versammlung mit der Einführung der neuen Statuten einverstanden. Hierauf wurden die Vertreter der einzelnen Kriegervereine aufgefordert, sich betreffs der Beteiligung am diesjährigen Bundesstag des württembergischen Kriegerbundes, der in Ulm abgehalten werden soll, auszusprechen. Im allgemeinen erklärten sich nur wenige Vereine bereit, Vertreter zum Ulmer Bundesstag zu entsenden; dagegen teilte der Vorstand des Simmersfelder Vereins H. G. H. an n mit, daß sich der dortige Verein insgesamt in Ulm einfinden werde. H. Kupferschmid Wacker in Nagold erstattete sodann Bericht über das Rechnungsergebnis der Sterbekasse des Bezirkskriegervereins. Aus dem Bericht sei hier mitgeteilt, daß im abgelaufenen Rechnungsjahr an die Hinterbliebenen von 8 verstorbenen Mitgliedern je 60 Mk., zusammen 480 Mk. verteilt wurden. Der Vorsitzende dankte dem Kassier für seine Mühewaltung, und die Versammlung ehrte denselben durch Erheben von den Sitzen. H. Schauble empfahl noch warm den Kameraden den Beitritt zur Sterbekasse, die eine sehr wohlthätige Einrichtung sei. Damit der Eintritt in die Sterbekasse auch den älteren Vereinsmitgliedern ermöglicht werde, wurde der Antrag angenommen, daß Kameraden, über 45 Jahre alt, auch noch beitreten können, wenn sie mindestens ein Jahr Mitglied eines Kriegervereins sind und 15 Mk. Eintrittsgeld in die Kasse entrichten. Ebenso wurde der Antrag angenommen, den diesjährigen Bezirkskriegerstag am Pfingstmontag in Ebershard abzuhalten zugleich mit der Fahnenweihe des dortigen Kriegervereins. Zum Schluß dankte der Vorsitzende noch den Kameraden für den zahlreichen Besuch der Versammlung und die lebhaftige Teilnahme an der Verhandlung. (Eingel.) Letzten Sonntag den 1. Mai besuchte unsern stillen Ort Fünfsbrunn die Schernbacher Musikkapelle und konzertierte im Gasthaus zum Adler. Bei dem wirklich schneidigen Eröffnungsmarsch überfüllten sich auch schon sämtliche Lokale des Adlers von nah und fern. Es ließ, was die Leistung der Kapelle betrifft, gar nichts zu wünschen übrig und wurde das Programm unter der umsichtigen Leitung des Herrn Dirigenten H. Fischer tadellos abgewickelt. Was die Bedienung betrifft, so ließ es auch Herr Gastgeber Lehmann an nichts fehlen. Möge uns die Schernbacher Kapelle doch recht bald wieder besuchen.

Neuenbürg, 2. Mai. Gefährliche Spielerei. In Ottenhausen spielten gestern nachmittag 3 junge Burchen mit einem Revolver. Infolge unvorsichtiger Hantierung ging dieser los und traf den 16 Jahre alten Bijouterielehrling Ernst Gög in die Stirn. Gög wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Wildbad verfolgt den Plan einer Bergbahn weiter. Als Ziel wird der westlich der Stadt gelegene Sommerberg befürwortet. Die Majolicafabrik Eplingen, an die sich die Kommission zunächst wandte, hat einen Kostenvoranschlag überreicht, wonach sich die Kosten der Herstellung bei elektrischem Antrieb auf etwa 220 000 Mk., bei Antrieb mit Wasserkraft etwas höher stellen würden, während die Betriebskosten im ersteren Falle höher wären, als im letzteren. Bei dieser Berechnung ist vorausgesetzt, daß seitens der Gemeinde das nötige Gelände umsonst abgegeben würde. — Bei Grabarbeiten an der Trinkhalle trat in der Tiefe von circa vier Metern plötzlich warmes Wasserutage in der Temperatur der Thermalquellen. Das Wasser wird vermutlich im Zusammenhang stehen mit den Quellen unter dem König-Karlbad. Eine weitere interessante Entdeckung wurde daselbst durch die Auffindung mehrerer altertümlicher Tongefäße gemacht, welche in einem Kreise aufgestellt waren, umgeben von vermodertem Reisig. Es wird vermutet, daß es sich um Funde römischer oder keltischer Ursprungs handelt. Einige Stücke hiervon wurden zur Untersuchung nach Stuttgart gesandt.



* **Fäßingen.** In eine Irrenanstalt überführt wurde die 48jährige Karoline Schrotz aus Grumbach O. R. Neuenbürg, welche ihren eigenen Mann auf schreckliche Weise erschlagen und darnach mit Hilfe ihrer Kinder auf die Straße geworfen hat. Sie wurde in der psychiatrischen Klinik als wahnsinnig erkannt.

* **Oesfeldbrunn,** 2. Mai. Gestern Abend ging über unsere Markung ein heftiges Gewitter mit Hagelschlag, das größeren Schaden anrichtete. Der Hagel fiel stellenweise 5-6 Cm. hoch und ist seit 1868 kein so schweres Gewitter mehr niedergegangen als wie gestern.

* **Stuttgart,** 28. April. Die heutige Sitzung der Volksschulkommission war ausgefüllt mit der Beratung des Antrags Grober, die Kommission möge in die Prüfung der Frage eintreten, ob Dissidentenkinder zum Besuch des Religions-Unterrichts in der Volksschule verpflichtet sind, bezw. verpflichtet werden sollen. Der Berichterstatter zu dieser Angelegenheit, Fehr v. Seckendorff, brachte eine Resolution in Vorschlag, in der zum Ausdruck gebracht wird, daß im Volksschulgesetz eine ausdrückliche Bestimmung darüber, daß Dissidentenkinder zur Teilnahme am Religionsunterricht verpflichtet seien, nicht gegeben sei, daß aber die Auslegung des Gesetzes, wonach solche zur Teilnahme am Religionsunterricht in der Volksschule verpflichtet sind, insofern nicht nachgewiesen wird, daß sie in diesem Unterrichtsfach einen von der Ober Schulbehörde für genügend erachteten Privatunterricht genießen, nicht zu beanstanden sei. Bei der Besprechung dieser Resolution wurde von verschiedenen Rednern festgestellt, daß für die Dissidentenkinder ein gesetzlicher Zwang zum Besuch des Religionsunterrichts nicht bestehe und daß daher die Unterrichts-Verwaltung auch in Zukunft bei etwaigen Anordnungen bezüglich des Religionsunterrichts der Dissidentenkinder sich auf diesen Standpunkt stellen sollte. Nach einer längeren Debatte, an welcher sich Prälat von Sandberger, Domkapitular Berg, die Abgg. Hildenbrand, Dr. Hieber und Schmidt-Maulbronn, sowie Kultminister Dr. von Weizsäcker beteiligten, formulierte Hr. Hauptmann einen die Darlegungen des Ministers und die in der Kommission zum Ausdruck gebrachten Anschauungen zusammenfassenden Antrag, demzufolge das Kultministerium ersucht werden soll, klarzustellen, daß Kinder, welche in gültiger Weise seiner organisierten Religionsgemeinschaft oder einer solchen, für welche in der Volksschule Religionsunterricht nicht erteilt wird, angehören, auf Antrag der Eltern vom Religionsunterricht befreit werden müssen, so daß dem verfassungsmäßig gewährleisteten Grundgesetz über die Freiheit der Gewissen auch in der Volksschule Rechnung getragen werde. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen.

* **Stuttgart,** 1. Mai. Obwohl der heutige Maifestzug der Sozialdemokraten auf einen Sonntag fiel, war die Beteiligung keine größere als in den letzten Jahren. Im Zuge waren weniger Inschriften und Embleme zu bemerken, als in den früheren Jahren; in ihrem Arbeitslostmarsch erschienen diesmal nur die Handschuhmacher. Frauen waren nur in zwei, nicht besonders zahlreichen Gruppen vertreten. Von nachmittags 4 Uhr ab fanden in verschiedenen Lokalitäten (Viehhalle, Dinkelackers Saalbau, in der Bürgerhalle und im Zirkus) Festsfeiern mit Reden, Konzert und Gesangsvorträgen statt. Als Redner traten hierbei auf die Abgg. Keil und Hildenbrand, ferner Parteisekretär Bauer und Stehle. Im Gewerkschaftshaus war abends Unterhaltung und Tanz.

* Eine dankenswerte Neuerung will das von der Zentralfelle für Gewerbe und Handel herausgegebenes „Gewerbeblatt“ einführen; in einem Fragelasten sollen künftighin Anfragen aus Leserkreisen über Gegenstände des Gewerberechts, der staatlichen Gewerbeaufsicht, der sozialen Versicherungs-Verordnung und der Technik beantwortet werden. Die Redaktion erklärt jedoch, daß sie eine zivilrechtliche Haftung

nicht übernehmen könne, da sie zur Beantwortung der Fragen nicht selten weite Hilfskräfte herbeiziehen müssen, die in keinem amtlichen Verhältnis zur Zentralfelle für Gewerbe und Handel stehen.

* **Stuttgart,** 2. Mai. Ohne Saug und Klang ist am Sonntag die elektrische Bahn über die Neue Weinsteige nach Degerloch dem Betrieb übergeben worden. Die Frequenz der Bahn war gleich so stark, daß Doppelpüge, die allerdings wegen der nicht unbedeutlichen Steigung nur je aus einem Wagen bestehen, abgelassen werden mußten. Seit Sonntag wird auch auf der Zahnradstrecke über die alte Weinsteige der gesamte Personenverkehr mit elektrisch getriebenen Wagen bewältigt. Die Wagen über die neue Weinsteige fahren mit einer Geschwindigkeit von 15 Kilometer die Stunde; es sind mehrere Haltestellen eingerichtet, die zur Nachtzeit durch elektrische Glühlampen kenntlich gemacht sind.

* Der gestrichelte Schultheiß Frech von Degerloch bei Stuttgart bleibt nach wie vor verschwunden. Die drei Schwyzgunde Leiche ist nicht die Frechs.

* Ein Bierbrauereibesitzer in M. (Wiberach) schickte vor seinem Hause eine Holzbohle auf und verpachtete den „arbeitssuchenden Handwerksburschen“ Speise und Lohn, wenn sie sich mit der Zerfleinerung des Holzes beschäftigen wollten. Im Verlaufe des Montag und Dienstag sprachen 6 kräftige Burschen um „Arbeit“ vor und alle sechs meinten nach dem Hinweis auf die Arbeits- und Verdienstmöglichkeit, sie wollten später wiederkommen, aber nicht einer ließ sich mehr blicken. „Ja ja, es fehlt bloß noch die Arbeitslosen-Versicherung!“

* Die Stadt Ulm läßt im Westen 24 Arbeiterhäuser erstellen, um dem Mangel an kleinen Wohnungen abzuhelfen.

* **(Ferschiedenes.)** Die Malzfabrik von Chr. Kauer in Freudenstadt ging an Chr. Frey aus Dürrenmetz, seither Malzmeister in der Malzfabrik Schäffler und Cie. in Ludwigsstaden an Rhein um 106 000 M. über. — Die Gaßwirtschaft zu den 3 Mühren in Wiberach ist um 55 000 M. an die Brauerei Wulle in Stuttgart übergegangen. — In Rotteburg beging der Privatier Gustav Holzhauser mit seiner Frau, Sophie, geb. Stein, in voller Rasigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß wurde der Jubilar von den Vertretern der Stadtgemeinde zum Ehrenbürger ernannt. Unter 12 vielen Geschenken, die der Jubilar erhielt, befand sich auch ein prächtiger Pokal, welcher aus dem R. Kabinett mit besonderer Widmung und mit einem Glückwunschschreiben begleitet, eintraf.

* **Seidelberg,** 1. Mai. Heute Abend wurde die Leiche des seit acht Tagen verschwundenen Buchhalters Barf, dessen Ueberbleibsel mit 15 000 M. Inhalt man am Neckar fand, aus dem Fluß gelandet. M. 300 fand man noch in der Tasche.

* **Wärzburg,** 2. Mai. Bei einem heftigen Gewitter, das sich gestern Abend über unserer Stadt und Umgebung entladen hatte, wurden in einem Gartenrestaurant zu Reichenberg 6 Studenten des Würzburger Korps Rhemenia vom Blitze getroffen. Student Ernst Freiherr Schirndinger aus München, Angehöriger des Münchener Korps Franconia, wurde schwer verletzt und Student Vertram Andree aus Saarbr. in der Rheinpfalz getötet. Die übrigen Studenten waren nur leicht betäubt.

* Eine sonderbare Art, sich aus der Welt zu schaffen, erlangt sich ein Erlanger Dienstmädchen. In der Verzweiflung darüber, daß es beim Abstäuben zwei Figuren zerbrochen hatte, schüttete es Pulver auf einen Stuhl, zündete es an und setzte sich im selben Augenblick darauf. Der gewöhnliche Erfolg blieb aus; dagegen erlitt die Rechtsreite der Aufgeregten empfindliche Brandwunden.

* Die Tochter des Gastwirts Mezler in Guntersblum

bei Worms bekam seit einigen Monaten von einem unbekanntem Abjeder Geschenke, (goldene Uhr, sonstige Schmuckgegenstände, Kleidungsstücke) zugeandt, und zuletzt gelangte ein Brief an ihre Adresse, in welchem sie aufgefordert wurde, bis Dienstag nach Mainz zu kommen, um die Reise nach Amerika mitanzutreten. Kame sie aber nicht, so würde sie bis Donnerstag ermordet sein. Die Gendarmerie wurde nun benachrichtigt. Der Vater Mezler reiste vormittags nach Mainz, verständigte die dortige Polizei und nachmittags fuhr die Tochter nach Mainz, wo die Schutzleute, die in Zivil gingen, sich in der Nähe des Mädchens aufhielten. Der Briefschreiber war aber nicht erschienen und zwar aus sehr triftigen Gründen: Das Mädchen hatte sich die Sachen selbst gekauft und auch den Brief selbst geschrieben, die ganze Vorgeschichte aber zu Hause ihren Angehörigen vorgeschwindelt. Die von dem Vorfalle unterrichtete Mainzer Polizei stellte dies sofort fest, worauf das Mädchen auch ein umfassendes Geständnis ablegte.

* Als bei einer Beerdigung in Döbela in Sachsen die Träger den Sarg... die Gruft hinablassen sollten, gab das Erdreich nach, und der am Rande stehende Schuhmachermeister Räder stürzte kopfüber in das Grab und wurde vor Schreck ohnmächtig. Er wurde wieder herausgezogen, worauf die unliebsam unterbrochene Beerdigung vor sich ging.

* Bittere Mandeln enthalten das gefährliche Blausäuregift. Zwei Drogistenlehrlinge in Halle, welche übermäßig bittere Mandeln naschten, erkrankten schwer, der eine ist schon gestorben.

* **Berlin,** 2. Mai. Als nächster Verstärkungstransport nach Südwestafrika werden jetzt 1500 Mann und zwei Batterien Feldgeschütze genannt.

* **Berlin,** 2. Mai. Aus dem Bivak bei Othawera wird dem „Volkstanz“ gemeldet: Wenn auch die Typhuskrankungen noch nicht zum Stillstand gekommen sind, rahmen sie in den letzten Tagen dank der hier gegebenen besseren Gelegenheit zur Unterbringung der Kranken und der größeren Nähe doch einen günstigeren Verlauf. Zur Zeit liegen von der Ostabteilung in Windhof 40 und hier 45 Typhusranke. Der Stabsarzt Dr. Wiesmann erweiterte das hiesige Lazarett auf 50 Betten.

* **Berlin,** 3. Mai. Die Nordd. Allgem. Fig.“ schreibt: In der „Köln. Zeitung“ wird in einer der letzten Nummern das gesamte Sanitätswesen des Schutzgebietes Südwestafrika durch den vor kurzem aus dem Schutzgebiet zurückgekehrten Redakteur Knefeldecker einer außerordentlich unangünstigen Kritik unterzogen, die den Eindruck hervorzurufen muß, als ob für die Verwundeten und Kranken in der jetzigen kritischen Zeit, besonders in Windhof selbst, nicht genügend gesorgt sei; zu demüthigenden Vorzissen liegt indes kein Grund vor. Das alte Lazarett in Windhof, für dessen vollständigen Umbau die Mittel bereits zur Verfügung gestellt sind, kann allerdings nur in beschränktem Maße mit Kranken belegt werden, und der bereits begonnene Ausbau des neuen Lazarets ist noch nicht vollendet. Mit Rücksicht auf diese Verhältnisse wurden schon den ersten Verstärkungsparaden der Schutztruppe mitgegeben: sechs Docker'sche Baracken, vier Krankenbaracken, zwei Wirtschaftsbaracken mit zusammen 90 Betten, 12 Krankenzelte zu je 12 Betten samt Zubehör. Die Docker'schen Baracken, zumal mit Sonnenjalousien ausgerüstet, sind anerkanntermaßen zur Unterbringung von Kranken im subtropischen Klima sehr gut geeignet. Weitere sechs Docker'sche Baracken werden mit Rücksicht auf die inzwischen eingetretene Verstärkung der Schutztruppe demnächst abgeben. Schon Mitte März hatte der Gouverneur drei Feldlazarett und drei Reservebaracken eingerichtet. Von Feldlazaretten befand sich eins in Secis, zwei in Othawera, von den Reservebaracken je eins in Windhof, Karibib und Swakopmund. Für die Ausrüstung dieser Lazarett ist den Anträgen des Gouverneurs entsprechend in ausgiebiger Weise gesorgt

Was dich bewegt und tief erregt?

Was ist es denn so wichtiges eben?
Daß du dir's erst zurachelegst,
War's nur ein Stückchen Alltagsleben.

Der junge Herr.

Von Leopold Sturm.

(Fortsetzung.)

Rasch führte sie das Glas wieder an die Augen: Rein, sie täuschte sich nicht! Jener junge Offizier, der soeben in dem Gehölz seinen Leuten die Aufstellung anwies war Georg Oberhard, jener muntere Herr, den sie gar nicht hatte beachten wollen und den sie doch nicht ganz vergessen konnte. Und wie ernst und männlich er in seiner Uniform aussah, wie ruhig und sicher er seine Abteilung kommandierte! Ernestine ließ das Glas sinken: „Aber Du weinst, Lini!“ rief Gustel, die ihr gegenüber saß. „Es ist mir ein Staubkorn ins Auge geflogen“, versetzte sie, sich abwendend und mit dem Watistuche die Augen reichend.

Da erschrocken die Artillerie von drüben ein Schreien auf das Wäldchen, und Benedikt's Kofse schauten mit einem Male heftig. Es fehlte nicht viel, und sie wären querfeldein gestürzt, geraden Weges auf den Feind los. Die Gefahr war nicht gering, ganz in der Nähe zog sich ein dreier Graben dahin, und die Aussicht war nicht verlockend, mit seinem Inhalt nähere Bekanntschaft zu machen. Aber Benedikt zeigte sich als Meister der Situation: Dem neben ihm sitzenden Wirtschaftsinспектор die Leine reichend, hinabspringen und die Bäume der aufgeregten Tiere ergreifen, war Lini's allmählig beruhigten sie sich, und Benedikt blickte so stolz um sich, als habe er diese Randverschlächt gewonnen. An Anerkennung fehlte es ihm nicht.

Gerade wollte man der gefährlichen Situation entfliehen — Ernestine sagte mit einem Male zu allen Wünschen

ihrer Begleiterinnen bedingungslos „Ja!“ als ein Reiter in bürgerlicher Kleidung den Feldweg, den der Goldenberg'sche Wagen gefahren, herabtrabte. Und bevor noch jemand auf den Nahenden besonders geachtet, stieß die kleine Trude einen Freudenschrei aus.

„Gustel, Lini, Fräulein Lemme, er ist es!“
„Benedikt, fahren Sie schnell zurück, das Geschwiege wird immer ärger,“ befahl Fräulein Agnes mit bewundernswürdiger Gelistesgegenwart, als sie in dem Reiter Dr. Greif erkannte. Wo der war, da waren „die Anderen“ nicht weit.

„Nein, Benedikt!“ rief Trude dazwischen.

„Jetzt schließen sie auch nicht stärker als früher!“ lachte Gustel schlan. Auch sie hatte Dr. Werner Greif erkannt und ihn nach seinem guten Freunde, dem Oberleutnant von Freilingen, zu fragen, erschien ihr nur natürlich.

Wenn doch Ernestine sie unterstützen wollte! dachte Gustel, wie Trude. Aber die junge Durchlaucht erschien tatsächlich unberechenbar.

„Nicht wahr, Durchlaucht, Benedikt soll zurückfahren? Das Schießen wird immer heftiger. Am Ende haben wir doch noch Unglück!“

„Wenden Sie um, Benedikt!“ Das war für alle, Lemmen ausgenommen, eine herbe Enttäuschung. Woher kam denn mit einem Male diese Kengflüchtigkeit? fragten Joachim und Benedikt vergebens.

Aber Trude sollte mit ihrem heißen Sehnsuchtswunsch mehr Glück haben, als sie erwartete: Vorüberzusehende Geschütze hemmten die Weiterfahrt, und jetzt war Dr. Werner Greif am Wagen, respektvoll lästete er den Hut.

„Welche Freude, meine Damen, Sie wiederzusehen!“ rief er mit anfrichtiger Herzlichkeit. Und selbst Fräulein Lemme dankte lebenswürdig, während Ernestine nur leise das stolze, blonde Haupt neigte.

Der Doktor fragte noch nach dem Befinden, aber dann zwang vorwärtsgehende Kavallerie, das Gespräch abzubringen.

„Gustel reichte ihm lächelnd die Hand, Trude's ganzes liebevolles Herzchen flog ihm aus ihren braunen Augen entgegen. Dann war man an einander vorüber.“

Die greise Fürstin Thessa war überaus erfreut, als ihre jungen „Schlachtenbummlerinnen“ wohlbehalten wieder in Goldenberg angekommen waren, aber sie war doch etwas erstaunt, als Ernestine, die lange fast ganz schweigend geblieben war, während Gustel, Trude und selbst Fräulein Lemme das Großartige des militärischen Schauspielers laut gerühmt hatten, mit einem Male sagte: „Es ist so, liebe Großmama, aber man bekommt's auch schließlich über!“

„Ja weshalb bist Du dann nicht früher nach Hause gekommen, Lini?“ fragte die hohe Dame verwundert.

Ernestine zuckte die Achseln. Mit einem Male fragte sie dann unvermittelt: „Werden wir das große Konzert in Freudenau heute Abend besuchen?“ Frau von Wolben hat für uns Plätze reservieren lassen!“

Gustel und Trude waren sofort dabei, Fräulein Lemme fürchtete keine Gefahr, da die „hochverehrte“ Institutsvorsteherin anwesend war. Und so ward der Besuch beschlossen. Die Unterhaltung blieb an diesem Tage im Schloß Goldenberg außerordentlich regsam, nur Ernestine, deren Gedanken mit ganz anderen Dingen beschäftigt zu sein schienen, ward mehr als einmal verwundert beobachtet.

Mit einem Male war sie aus dem heiteren Kreise verschwunden; sie ging zum Pferdestall und betrachtete, offenbar über einen zu fassenden Entschluß nachsinnend, ihr Reitpferd. Benedikt, nun wieder zu vollen Gnaden angenommen, verharrete dabei in respektvollem Warten.

„Du, Benedikt!“ Das war ganz der alte vertrauliche Ton. Sein ehrliches Gesicht glänzte vor Freude.

„Durchlaucht beschlen?“

„Die Soldaten kampieren heute Nacht im Bivak, nicht wahr?“

„Ja Besehl, Durchlaucht!“



gewisse... in den Händen des Generals...
während...
während...
während...

Gedruckt und verlegt durch die Calwener Buchhandlung von Gebrüder Müller, Calw, Markt 1.

insbesondere ist das mit den ersten Transporten ausgesandte Sanitätspersonal außerordentlich verstärkt worden, so daß abgesehen von fünf Ärzten des Marine-Expeditionskorps, dreißig Aerzte zur Verfügung stehen. Auch für etwa notwendig werdende Rückbeförderung von transportfähigen Kranken und Verwundeten nach der Heimat ist Vorkehrung getroffen. Die Boermann-Linie hat sich bereit erklärt, auf jedem von Swalopmund zurückkehrenden Dampfer eine Anzahl von Schlingerkorjen für Kranke und Verwundete zur Verfügung zu stellen. Jedenfalls soll amtlicherseits alles geschehen, um den Verwundeten und Kranken schleunige ärztliche Behandlung zu sichern, ihre Unterbringung und Verpflegung in gut eingerichteten Feldlazaretteten zu ermöglichen.

Magdeburg, 1. Mai. Ein Familiendrama, dem bereits 5 Menschenleben zum Opfer fielen, spielte sich am Sonntag morgen in dem Dorfe Wübb bei Gommern ab. Bald nach 4 Uhr wurden die Bewohner des Dorfes durch zahlreiche Revolvergeschüsse aufgeschreckt, welche im Hause des Ortsvorstehers Sachs fielen. Noch ehe man in die verschlossene Behausung des Ortsvorstehers eindringen konnte, war das Drama bereits vollendet. Der Ortsvorsteher hatte erst seine Kinder, einen 12jährigen Knaben und zwei Töchter von 17 und 18 Jahren, erschossen, dann seine Frau, und schließlich an sich Selbstmord verübt. Ob der 28-jährige älteste Sohn, der erst jüngst als Feldwebel der Reserve nach seinem Dienstjahr als Einjährig-Freiwilliger entlassen war, einen Selbstmordversuch machte oder ob der Vater auch ihn zu töten verachtete, steht noch nicht fest. Er lebt noch, ist aber tödlich verletzt. Als Grund des Familiendramas gilt Vermögensverfall. Die Familie stand im Dorfe in gutem Ansehen, ließ auch Samstag abend noch keineswegs erkennen, daß Sonntag früh eine so furchtbare Katastrophe eintreten würde. Der älteste Sohn war Samstag noch zu einem Glase Bier gegangen und dabei von ziemlich aufgedrängtem Weier.

In Hamburg war ein Angeklagter zu einer Gefängnisstrafe verurteilt worden, auf welche ein Teil der Untersuchungshaft angerechnet wurde. Die Berechnung des Tages, an welchem der Verurteilte zu entlassen war, hatte der Richter durch den Gerichtsschreiber vornehmen lassen und das Resultat einfach unterschrieben. Infolge eines Rechenfehlers hatte der Gefangene 14 Tage länger in Haft geessen. Der Richter erklärte, daß er sich auf seinen jahrelang als zuverlässig erprobten Gerichtsschreiber habe verlassen müssen, da er mit Amtsgeschäften überhäuft gewesen sei. Das Gericht verurteilte den Richter zu einer Geldstrafe von 300 Mk.

Die Weinhandlung Fiedler in Logzemburg sandte an Eugen Fridburg in Straßburg 120 Kelloliter Wein, der dem Empfänger verdächtig vorkam. Bei der Untersuchung ergab sich, daß das Getränk übermäßig „gestreckt“ war. Es hatte mit dem Brunnenwengel hingeregnet. Die Strafkammer entschied, daß alle 18 Fässer voll vernichtet werden sollen.

Ausländisches.

Wien, 3. Mai. Kaiser Franz Joseph traf gestern nach mehr als halbjähriger Abwesenheit in Budapest ein. Während dieser Zeit war der Monarch Ungarn ferngeblieben, um seiner Mißbilligung der parlamentarischen Obstruktion Ausdruck zu geben. Gestern wurde der Kaiser und König, den mehr als 100 000 Menschen in den Straßen der reichgeschmückten Stadt erwarteten, mit ungeheurem Jubel empfangen. Seine Fahrt zur Ofener Burg glied einem Triumphzuge.

Wien, 3. Mai. Der Sultan ließ den Fürsten Ferdinand von Bulgarien einladen, nach Konstantinopel zu kommen. Munir-Pascha überbringt die Einladung nach Sofia.

In Eggerszeg in Ungarn starb die Landwirtschöchter

Helene Freisch und wurde mit allen ihren Schmuckstücken begraben. Um 9 Uhr abends pochte plötzlich jemand an die Fenster der Wohnung des Totengräbers. Dieser öffnete und sah zu seinem Entsetzen die am Nachmittag bestattete Freisch vor sich stehen. Das Mädchen erzählte, sie habe plötzlich einen furchtbaren Schmerz verspürt und sich, als sie zum Bewußtsein gekommen sei, im Sarg liegend gesehen. Zwei Männer seien auf einer Leiter aus dem Grab gestiegen. Sie habe sich aufgerichtet, und wahrgenommen, daß ihr drei Finger an der rechten Hand fehlten. Dann sei sie aus dem Grab gestiegen und habe noch gesehen, wie die zwei Männer hastig über die Kirchhofsmauer kletterten. Das Mädchen wurde sofort zu den Eltern gebracht und vom Kreisarzt untersucht. Dieser konstatierte, daß Helene Freisch tatsächlich als Scheintote begraben worden sei. Dorfwohner, die die „Leiche“ der Ringe berauben wollten, hatten ihr die drei Finger abgeschnitten.

Rom, 2. Mai. Die „Tribuna“ meldet: Während der Anwesenheit des Präsidenten Loubet in Rom sandte der Papst allen Nuntien in Europa eine heftige Protestnote gegen die neue schwere Beleidigung des Papstes der katholischen Kirche.

Der russisch-japanische Krieg.

Petersburg, 2. Mai. Die Verteidigung Port Arturs nach der Landseite macht die Entfernung der gesamten Zivilbevölkerung aus den Vororten nötig. Admiral Alexejew hat ihre schleunige Verbringung nach Ruden anordnet. Er rechnet offenbar mit der Möglichkeit einer Einschließung Port Arturs.

Petersburg, 3. Mai. Ein Telegramm Alexejews aus Port Artur von heute lautet: „Alleruntertänigst berichte ich Ew. Majestät, daß in der vergangenen Nacht ein neuer Angriff erfolgreich abgeschlagen wurde, den der Feind auf Port Artur machte, um den Hafeneingang zu überren. Um 1 Uhr nachts wurden von den östlichen Batterien in der Nähe des Ufers 5 Torpedoboote geschickt, die unter dem Feuer der Batterien und Schiffe sich nach Süden entfernten. Um 1 Uhr 48 zeigte sich das erste Sperrschiff, begleitet von einigen Torpedoboten, auf welche die Batterien und Schiffe das Feuer eröffneten. 1/4 Stunden später wurde im Dichte der Scheinwerfer eine große Anzahl von Sperrschiffen bemerkt, die sich von Osten und Südosten her dem Hafeneingang näherten. Das Feuer der Schiffe und der Uferbatterien zwangen durch wohlgezieltes Feuer die Sperrschiffe zum Rückzuge. Durch die Explosion einiger Sperrminen wurden 8 japanische Dampfer auf der Rhede zum Sinken gebracht. Außerdem wurden nach den Berichten des Kommandanten 2 Torpedoboote vernichtet. Von der Mannschaft, die sich in Kuttern zu retten suchte, sind bis jetzt von uns 30 Mann gefangen genommen worden, darunter 2 tödlich verwundete Offiziere.“

Petersburg, 3. Mai. Ein Telegramm des Oberbefehlshabers der mandschurischen Armee, Generalleutnant Kurapatin, an den Kaiser von gestern lautet: Infolge Unterbrechung der telegraphischen Verbindung habe ich keinen Bericht von General Sasulitsch. In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. M. machten die Japaner mit Überlegenheit Artillerie von Fongwanangscheng aus einen Frontangriff auf den russischen linken Flügel und umgingelten ihn. Es kam zu einem heftigen Kampfe, an dem das 22. und 12. Schützenregiment teilnahmen, die sich hartnäckig verteidigten. Die russischen Truppen gingen dann zum Angriff über und brachten den Japanern schwere Verluste bei. Sie konnten aber, da sie an Zahl gering waren, ihre Stellung nicht behaupten und zogen sich zurück, wobei sie einige Geschütze in den Händen des Feindes ließen. Der große Verlust an Mannschaften und Pferden machte es unmöglich, die Geschütze vom Kampfplatz mitzunehmen. Die Verbliebenen

wurden aus den Geschützen herausgenommen. Die Abteilung zog sich nach Sindhantschen zurück. General Sasulitsch verfügte am Tage der Schlacht insgesamt über fünf Regimenter und 5 Batterien, von denen nahmen 1 Regiment und 2 Batterien, die sich bei Schahedja befanden, am Kampfe nicht teil, denn die Japaner machten von dieser Seite keinen Angriff.

Wien, 2. Mai. Die hiesige japanische Gesandtschaft veröffentlicht über den gestrigen Hauptkampf am Jalu folgenden offiziellen Bericht: Am frühen Morgen des 1. Mai griff unsere Armee den Feind an, der Klimentischeng besetzt hatte und brachte das Feuer der feindlichen Artillerie um 7 Uhr früh zum Schweigen. Hierauf begannen alle unsere Divisionen den Vormarsch und bemächtigten sich in der Zeit von 8 1/2 bis 9 Uhr Klimentischeng und der nördlich davon gelegenen Höhen. Ein zweimaliger Gegenangriff des Feindes wurde nach erbittertem Kampfe zurückgeschlagen, wobei wir 20 Geschütze nebst Pferden und Wagen erbeuteten und ungefähr 20 Offiziere sowie mehrere Unteroffiziere gefangen nahmen. Am Kampfe nahmen teil russischerseits die dritte Schützendivision, das zweite Regiment der sechsten Division und die Kavalleriebrigade des Generals Mischtschenko mit 40 Geschützen und 18 Maschinengewehren. Der Feind stieß in der Richtung nach Joenwanangscheng.

Sientan, 2. Mai. Russische Ingenieure fähren unter Verwendung chinesischer Arbeitskräfte am Tiao-Flusse, drei Meilen von Singminshing, Befestigungswerke auf; auch zwei Meilen von Kapangste, wo sich ein permanentes russisches Lager befindet, sind Befestigungsarbeiten im Gange. Die Eisenbahnlinie wird von 180 Mann abpatrouilliert.

Tokio, 2. Mai. Kommodore Kamimura, Kommandant des gegen Wladiwostok operierenden japanischen Geschwaders berichtet aus Senjan, undurchdringlicher Nebel habe ihn zweimal gezwungen, von einem Angriff auf Wladiwostok abzuweichen, und der russischen Flotte ermöglicht, zweimal zu entkommen. Kamimura meldet schließlich noch, daß der seit Donnerstag andauernde Nebel einen erneuten Angriff auf Wladiwostok unmöglich mache.

Tokio, 3. Mai. General Kuroki meldet: Der Feind leistete, als wir ihn am Nachmittag des 1. Mai verfolgten, heftigen Widerstand und erhöhte die Zahl unserer Verwundeten und Toten um 300 Mann. Der Feind focht bis zuletzt tapfer. Schließlich ergaben sich zwei Kompanien der russischen Artillerie, die bereits einen großen Teil ihrer Leute und Pferde verloren hatte und hielten die weiße Flagge. Gefangene Offiziere behaupten, der Divisionsgeneral Kaschalinski, der das 11. und 12. Infanterieregiment und ein Scharfschützenartilleriebataillon befehligte, sei gefallen, ebenso seien viele andere hohe Offiziere getötet oder verwundet. Viele russische Flüchtlinge lehrten darauf zurück und ergaben sich. Die Gesamtzahl der Gefangenen beträgt 30 Offiziere, 300 Unteroffiziere und Gemeine.

Tokio, 3. Mai. (Morgens 7 Uhr.) General Kuroki berichtet ergänzend: Im Laufe der gestrigen Kämpfe leisteten die Russen an zwei Punkten hartnäckigen Widerstand. Die feindlichen Streitkräfte umfaßten die ganze 3. Division, 2 Regimenter der 6. Division, 1 Kavalleriebrigade und ungefähr 40 Schnellfeuergeschütze. Wir haben 28 Schnellfeuergeschütze, sowie eine große Anzahl Gewehre und viel Munition erobert. Ferner haben wir 20 Offiziere und eine große Anzahl Unteroffiziere und Soldaten gefangen genommen. Ich erfahre, daß die Generale Sasulitsch und Kaschalinski verwundet sind. Unsere Verluste betragen ungefähr 700 Mann, die der Russen über 800 Mann.

Tokio, 3. Mai. Die Nachricht, daß die Russen völlig geschlagen wurden und 28 Geschütze, sowie eine große Anzahl Gefangener verloren, erregt hier großen Jubel. Das Hauptquartier der ersten Armee ist vom ersten Mai an nach Klimentischeng verlegt worden.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

„Da geht es wohl recht vergnügt zu?“
 „Bei schönem Wetter — ja, Durchlaucht.“
 „Und nicht langweilig?“
 „I bewahre, Durchlaucht. Mein gnädigster Herr Rittmeister hat manches liebe Mal gelacht, daß ihm die Tränen in den Bart liefen!“
 „Gibt's ordentlich was zu essen und zu trinken!“
 „Wenn die Proviantwagen nicht ausbleiben, ja, Durchlaucht!“
 „Um!“ machte Ernestine. Dann ging sie auf ihr Reitpferd zu und strich ihm liebkosend den schlanken Hals. „Und man könnte solch Biwad nicht einmal sehen?“
 „Benedikt war natürlich bereit, für seine Herrin alles Mögliche zu tun, aber jetzt stuzte er doch und strich verlegen sein dünn gewordenes Haupthaar.“
 „Wenn Durchlaucht —“ begann er.
 „Na, weiter!“
 „Wenn Durchlaucht sich mit den jungen Damen vorher am Nachmittage anmelden ließen, dann würde der General gewiß Durchlaucht umherfahren lassen!“
 „Ziemlich stotternd brachte er diese seine Weisheit heraus; ihm schien doch große Vorsicht geboten.“
 „Vorher anmelden lassen? Ginstel, Trude und Lemmchen dabei? O, wo bliebe da der Spaß?“ lachte sie silberhell. „Und Benedikt lachte mit. Und dabei fiel ihm etwas ein. Ich wüßte noch einen Ausweg!“
 „Dann schnell, ich will ja nur so einen kurzen Blick auf das Lagerbild werfen. Schnell, heraus mit der Sprache!“
 „Durchlaucht wissen doch, wo heute Morgen die Artillerie war?“
 „Auf der Anhöhe bei der Oberförsterei? Du hast recht, alter Benedikt, von da aus kann man alles übersehen. Also nun hab' acht, daß kein Mensch etwas merkt. Führe meinen Schimmel an das Parlsförtchen, von wo wir sofort

in den Wald hineinreiten können. Da sieht uns niemand. In einer Stunde sind wir zurück!“

„Zu Befehl, Durchlaucht!“ Ernestine nickte ihrem vertrauten Diener gnädig zu und eilte dann ins Schloß, sich vor Eva in aller Stille und Eilefertigkeit umkleiden zu lassen.

Prinz Georg Eberhard's Kompagnie hatte ihr Biwad nahe dem kleinen Gehölz bezogen, von dem sie den Angriff der feindlichen Infanterie am Vormittag abwehren geholfen hatte. Ihrem freigebigen Führer dankten die Leute ein Faß Bier, und so war die Stimmung ganz famos. Der Prinz hatte sich selbst davon überzeugt, daß es seinen Mannschaften an nichts fehlte, aber all brodelte der Inbald der Feldkessel an den Feuern, warteten die Herumstehenden vergnügt auf den Beginn der Mahlzeit. Adam Feldschütz, Georg Eberhard's Burche, hatte sich als ein Kochkünstler ersten Ranges bewährt und aus den mitgenommenen Konserven in kurzem eine prächtige Manöver-Mahlzeit bereitet, die dem Prinzen und dem von ihm eingeladenen Kurt von Freilingen vortrefflich mundeete. Leutnant Lange ah in der nahen Oberförsterei; als er sich einscherte, hatte ihm Georg Eberhard gedankenvoll nachgesehen. Er konnte ohne Weiteres sich sagen, was den jungen Mann in das Haus des Oberförstereis führte, obwohl Freilange lediglich sich auf eine Einladung des Papa Grimm berufen hatte.

„Wann werden sich Hoheit zum Konzert nach Freundau begeben?“ fragte Freilingen, als sie nach dem Essen eine Zigarre rauchten.

„So, daß wir gerade zur rechten Zeit kommen“, war Georg Eberhard's Antwort. „Mir liegt überhaupt nicht viel daran! Aber ich konnte der Ezzellenz keine ablehnende Antwort geben. Ich werde noch ein Stündchen spazieren reiten drüben im Wald. Nach Freundau werden wir fahren,

Adam hat einen Wagen besorgt, der uns hier im Gelände erwarten wird.“

„Wird der Doktor uns begleiten?“ fragte Freilingen. „Seit heute vormittag, wo wir keine Reitkunst während des Manövers bewundern konnten, habe ich ihn nicht wieder-gesehen.“

„Greif hat sich bis zum Abend entschuldigt, er sprach von einer seltenen Gestein-Ablagerung in der Nähe des Goldenberger Schlosses“, antwortete der Prinz mit leichter Ironie. Freilingen sah auf, aber in demselben Augenblick brachen beide Herren unwillkürlich in ein helles Lachen aus. Georg Eberhard wurde zuerst wieder ernst, er drohte dem Freunde mit dem Finger. „Du, hör' mal alter Freund...“ Damit reichte er ihm die Hand, und Freilingen schlug ein. Die einstufige kleine Verstimmung war längst wieder entwichen, und hätte der Prinz jetzt wegen der schwarzen Ginstel von Brandfeld gefragt, er hätte eine Antwort erhalten, die er wünschte. Aber seine Gedanken drängten ihn hinaus in den Wald. Es war ihm, als müsse er heute die unvergessene Reijefahrtin aus den Frühlingstagen wiedersehen.

In scharfer Gangan ließ er sein Pferd der Oberförsterei zu traben, um an dieser Vorüber in den Wald zu gelangen. Oberförster Grimm sah mit seinem lästigen Schwiegersohn rauchend und ein Glas Wein trinkend am Fenster, seine Frau und Tochter verweilten bei allerlei häuslichen Verrichtungen im Zimmer. Der alte Herr mit seinen scharfen Augen bemerkte zuerst den sich nähernden Reiter.

„Freil, leant Du den Offizier, der da kommt?“ fragte er Lange. Der blickte aufmerksam hinüber, um im nächsten Moment schon aufzupringen: „Das ist der Prinz von Hofenburg, mein Hauptmann und Komagniedef!“

Sofort schaute er seine Braut an, die bei der Nennung des Namens heftig errötete. „Ich muß hinaus, ihn zu begrüßen“, meinte Lange.

(Fortsetzung folgt.)

Erbsbach.
**Frische und getrocknete
 Biertraber**
 hat abgegeben
 Branerei Theurer.

Zum weiter.
 **500 Mk.**
 liegen zum Ausleihen
 parat. Bei wem? — sagt
 die Exp. d. Bl.

 **1000 Mk.**
 werden von pünktlichem
 Busfahrer aufzunehmen gesucht.
 Näheres durch
 die Exp. d. Bl.

Altensteig.
**Girka 100 Zentner
 guteingebrachtes
 Ackerheu &
 Oehmd**
 hat zu verkaufen
 Friedrich Wallraff.

Scherubach.
 Großes Quantum
Tannenreisig
 bei meiner Sägmühle liegend, habe
 abgegeben.
 Chr. Schürle.

Eschhausen.
Schreiner gesucht.
 2 tüchtige Schreiner finden so-
 fort dauernde Arbeit bei
 Peter Enzlen
 Möbelschreinerei.

Höfen a. S.
**Waldhämmer
 Brennstempel
 (Brenneisen)
 Nummern**
 liefert billigst Louis Schwarz.

für die Schulstellen
 halte nachstehende Formularien
 vorrätig:
**Schultabellen
 Schulwochenbücher
 Uebergabe-Scheine
 Neglecten-Verzeich-
 nis
 Schulversäumnis-
 Listen
 Schulgeld-Einzugs-
 Register.**
 W. Rieter.

Magold
 Von außerordentlich günstigem
 Einlaufe empfehle neben meinen
 anderen Qualitäten als besonders
 preiswert
**prachtvolle weiße
 Gansfedern**
 per Pfund Mk. 3.—
 bei Mehrabnahme billiger.
 Christian Schwarz.

**Zinsquittungs-
 Formulare**
 W. Rieter.

Zwierenberg.
Bau-Alford.
 Die hiesige Gemeinde hat die am Neubau eines Feuerlösch-
 geräte-Magazins
vorkommenden Bauarbeiten
 zu vergeben.
 Lusttragende tüchtige Unternehmer wollen ihre Offerte bis längstens
Mittwoch den 11. d. Mts., mittags 1 Uhr
 um welche Zeit die Einsichtnahme durch den Gemeinderat erfolgt, bei
 dem Unterzeichneten einreichen, bei welchem auch die Pläne und Kosten-
 voranschläge eingesehen werden können.
 Schultheiß Wolf.

Sttmanndweiler.
Dankagung.

 Für die vielen Beweise herzlicher
 Teilnahme, die wir während der Krank-
 heit und bei dem Hinscheiden unsres lieben
 Vaters, Bruders und Schwagers
Adam Gschable
 Gutbesitzer
 erfahren durften, für die zahlreiche Beichen-
 begleitung, sowie für die schönen Blumen-
 speisen sagen den innigsten Dank
die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.
 Durch häufigen Einkauf bin ich in der Lage von heute an
prima Kunstmehl
 bei Barzahlung zu folgenden Preisen abzugeben:
 Nr. 0 zu Mk. 27.— pr. Dzir. Nr. 3 zu Mk. 23.— pr. Dzir.
 1 25.— 4 20.50
 2 24.50 5 18.50
 Fr. Lander, Bäcker
 obere Galkraße.

Chr. Paul Rau, Wildberg
 Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen
 empfiehlt
Gras-Mähmaschinen
 bestes deutsches, sowie ameril. Fabrikat, mit und ohne
 Handablage für Getreide
verbesserte Pferderechen
 ganz aus Eisen und Stahl gebaut
Gabel-Heuwender
 in solider Ausführung, ganz aus Stahl und Eisen, mit
 verbesserten gefeigl. geschützten Fahrädern; ferner
eiserne Handschlepprechen
 D. R. G. M. in verschiedenen Ausführungen
 sowie sämtliche andere landwirtschaftl. Maschinen
 zu billigen Preisen.
Preislisten stehen auf Wunsch gerne zu
 Diensten.

Kaiser-Otto Hafermehl
 für
Kindernahrung.
 Leichterverdaulich u. bekömmlicher als
 alle älteren Marken.
 16.7% lösliche Kohlehydrate. — Knorr z. B. nur 8.4%.
 Laut Untersuch.-Bericht d. Zeitschrift „Medizinische Woche“.

 **Wir verschenken**
 Kinderwagen nicht, aber wir verkaufen sie spott-
 billig. Dieser Prinzesswagen, elegant, genau
 wie abgebildet, nur ohne Mittelverzierung, kostet
 in vollkommener Größe, mit Rückschlag, abnehm-
 bar. Verdet **Mk. 14.50.** Mit Lederhandschlag
 50 Pfg. mehr; genau nach Zeichnung mit Leder-
 handschlag nur **Mk. 18.—** bei
Gustav Schaller & Cie.,
 Preisliste mit vielen Neuheiten gratis. Konstanz, 336 Marktplatz 3.

Gasthof „Grüner Baum“.
Donnerstag, den 5. Mai
 8 Uhr abends
Einmaliger
humor. Rosegger-Abend
 des Steyrer Hepp aus Graz.

Familien-Programm:
 „Da Bär“, „Da Steyrer vor da Himmelstür“, „Die Glicht vom
 Spitznab“, „n Dacheder Beil sei lechter Spas“, „Da Pingga-
 leitner Pfarrer“, „n Kniecrutscher Jocheel sei erste Bahnsabel“,
 „Da Reg'n'schirm“, „Wann da Sauhirt Kaiser wär“ und Diverjes.
Entree 1 Mk., Familienkarten für 3 Personen 2 Mk.
 Sämtliche Nummern werden in allgemein ver-
 ständlicher Weise zum Vortrage gebracht.
 Altensteig-Perzogeweiler.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns,
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Samstag, den 7. Mai d. J.
 in den Gasthof zum „Stern“ in Altensteig
 freundlichst einzuladen.
 Adolf Henkler † Kösele Hindennach
 Sohn des Friedrich Henkler, Tochter des
 Zimmermeisters und Sägewer- † Johannes Hindennach
 besizers in Altensteig. † zum Hirsch in Herzogswiler.
 Kirchgang um 1/2 12 Uhr.
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen
 Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

Eugen Mahler, Neuenbürg
 empfiehlt in vorzüglicher Ausführung und billigstem Preise:
**Allemania
 Grassmäher**
 für Ochsen- und
 Pferdezug
**Gabel-
 Heuwender**

**Trommel-
 Heuwender
 Pferderechen
 Handzug-
 rechen.**

Altensteig.
**Gummibälle
 Patent Salonbälle
 Reliefbälle
 Tennisbälle
 Kortbälle
 Springseile
 Glas- & Stein-
 schußer**
 in verschiedenen Größen und zu
 billigsten Preisen.
Aus-Säde
 in 3 Größen und Farben empfiehlt
 als sehr praktisch **E. W. Luz.**

**Neue egyptische
 Speise-
 zwiebel**
 empfiehlt
G. Strobel.
 Fruchtpreise.
 Magold, 28. April 1904.
 Dinkel neuer . . . 6 30 8 — 5 96
 Weizen 9 — 8 78 8 50
 Kernen 8 80 8 40 8 40
 Roggen — 8 — —
 Gerste 7 50 7 40 7 30
 Haber 6 60 6 36 6 —
 Mühlfrucht — 8 — —
 Bohnen 6 50 6 17 6 —
 Wicken 8 — 7 67 7 —
 Erbsen — 7 60 — —